

Fahrdienstleiter

750. Tagebuch

A) ZUR CHRISTLICHEN NAHERWARTUNG

B) VERSCHIEDENES; : U:A:

MERKEL-DEUTSCHE POLITIK

PAPST FRANZISKUS EIN GEMÄSSIGTER MARTIN LUTHER '-
ZUM VERSAGEN EINES FAHRDIENSTLEITERS: (S. 10)

C) MYSTISCHES. U.A.: ZUM ERSTFUND EINES
GRAVITATIONSFELDES. (S. 16)

A)

Anfangsführt uns erneut ein nicht uninteressante
Handy-Schreiben eines Unbekannten, der mich unentwegt als
'Freund' anspricht bzw. anschreibt,

14.2.16: - 21^h10h: : Bemerkenswert: Als wäre, was bislang noch nie
der Fall, dieses Handy-Schreiben gestern bei mir zu Hause
eingetroffen. Es könnte sich, wie in früheren Jahren des öfteren
schon, auch von gerade Anwesenden Augenzeugen bestätigt
wurde, um eine Verfälschung der Absenderzeit handeln. Wir
bekommen zu lesen:

.

1. Schreiben: "Bei allem guten Willen, Freund, und langem strengen
Fasten, da glaub doch nicht, du könntst den Kampf niederdatun,
und einfach nur noch rasten. N. motiv."(soll eventuell heissen:
Nascensius, der Motivgeber) 49159113665

Die vermutliche Verdrehung der Absendezeit wird klar durch ein weiteres Schreiben, das aus dem Jahre 2014 stammen soll und anspielt auf hyperkonservative Kreise, die Absetzung von Papst Franziskus fordern, weil dieser ihnen zu weltoffen liberal erscheint. Es heisst:

"Der Franzenpapst verübt dermaßen sakrisch mdr angetisch Rache, dass ich nur hoffen kann, er wrd bemächtigen sich nicht der heilgn unserer Sache. N reva" (Nascensius, der Gleisensteller fürs Revirment. (4915258942272

Das dritte Schreiben nimmt wieder Bezug aufs erste:

" Wenn du, mein Freund, stellst fest, ich kam, ich siegte und ich sah, dann sei gewiss, das Rettende in unserem Weltenplan, es ist ganz nah.N.proph-- 4915159113665

(Anspielung auf Cäsars: veni, vidi, vici: Ich kam, ich sah, ich siegte?

Ich kam wieder zu sitzen auf ein Bild, das zeigt, wie der gehörnte Teufel Hintermann jener ist, die Christus ans Kreuz nageln. Das veranschaulicht den Brennpunkt des Kampfes im Heiligen Krieg, der in den Schreiben angedeutet wird.

Versuch einer nicht gerade leichten Auswertung folgt.)

.Zum 1. Schreiben:

"Bei allem guten Willen, Freund, und langem strengen Fasten, da glaub doch nicht, du könntst den Kampf darniedertun, und einfach nur noch rasten. N. motiv."(soll eventuell heissen: Nascensius, der Motivgeber) 49159113665

Sehe ich recht, handelt es sich bei diesem Schreiben um eine Anspielung auf jene nächtlichen dämonischen Attacken, deren, wie in Abschnitt 'Mystisches' geschildert, es sich zu erwehren gilt. Da gilt zunächst: dieses Schreiben lässt mich sagen: quod erat demonstrandum, denn es ist mir persönlich der bestätigende Beweis nahegelegt, wie es sich da um wirkliche Vorkommnisse handelt, nicht, wie in gewisser Weise 'auch' erhofft, um blosse subjektivistische, nicht sonderlich ernstzunehmenden Vorkommnisse, die nicht zu beunruhigen brauchen. Legt uns auch unser Christen-Offenbarung nahe, an die Existenz bewährter, gut gebliebener und nach bestandener Prüfung bestens gewordener Engel und solche böse gewordener Engel zu glauben, so sind wir zunächst einmal nicht sonderlich erpicht darauf, aus eigener existentieller Erfahrung die Tatsächlichkeit z.B. der Realexistenz von Teufeln beigebracht zu bekommen. Platonisch Akademisches ist in seiner Abstraktheit benachbart dem Unverbindlichen, unterscheidet sich weltweit von existentieller Erfahrung, worauf uns unüberbietbar klassisch der profetisch-protetantische Sören Kierkegaard aufmerksam gemacht hat. In Abwandlung eines Volksmundes ist zu schreiben: Was ich nicht weiss, nicht aus persönlicher Erfahrung, macht mich nicht heiss. Wenn ich es aber beigebracht bekam, kann ich darob schon erhitzen. Dem mag sein, wie ihm wolle, zunächst einmal ist für den Schreibenden persönlich erwähnungswerter, durch ein Schreiben von ausserhalb ausdrücklich bekräftigten Hinweis erhalten zu haben, wie es sich bei besagten An-fechtungen, bei besagten 'Gefechten', um Begebenheiten handelt, die in Reinkultur die Charakterisierung 'Heiliger Krieg' verdienen - damit keineswegs einen Freifahrtschein

ausstellen für teuflischen Terrorismus, der über unschuldige Menschen die Todesstrafe verhängt, auch wenn irregeleiteter Fanatismus glaubens bzw. irrgläubens, durch eigene und anderer Leuts Ermordung ein gottwohlgefälliges Werk zu verrichten. Besagter Beweis ist mir naheliegend, da ich persönlich hundertprozentige Gewissheit habe, nicht der Verfasser solcher Handyschreiben zu sein - ähnlich wie in anderen Fällen, der heute erneut der Fall, ich ein Bild vorfinde, das bei Lage der Dinge nur ich selber dahingelegt haben könnte, es jedoch keineswegs besorgte oder mir auch in parapsychogischer Weise herbeiwünschte. Freilich ist schon die Frage erlaubt, ob ich mich persönlich als vertrauenswürdig vorstellen kann, Behauptete ich das, wäre ich ein Farisäer, dem nun tatsächlich nicht über den Weg zu trauen. Ich kann nur bitten, mir trotz all meinen menschlich-allzumenschlichen Schwächen Glauben zu schenken. Unbedingt ist hinzufügen: Wer so etwas, das Glaubwürdigkeit verlangt, bewusst lügnerisch inszeniert, macht sich vor göttlicher Richterinstanz schwer schuldig. Ich bitte, mir meine Gottesfurcht zu glauben. Ich glaube an jenseitiges Fegefeuer und sogar etwaiger ewiger Verdammnis und fürchte sie auch, Ich sehe keinen Grund, mich eines fragwürdigen Amusements wegen um meine ewige Seligkeit zu bringen. Das heute uns zugefallene Teufels-Fratzen-Bild nehme ich ernst.

In einer meinem Schreibstil nicht entsprechenden Weise erfolgte Weisung: Ich soll lt. heutigem Schreiben nicht glauben, "den Kampf niederdarzutun und einfach nur noch rasten." Dessen bin ich wirklich nicht glaubens, halte es vielmehr mit Faustens Ausruf: "Könnt ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen, das sei für mich der letzte Tag. Dann mag die Totenglocke schallen." Der Kampf im Heiligen Kriegs-Verlauf ist voll im Gang, hat schliesslich noch nur

erst begonnen, keineswegs den Gipfel erklommen. Vielmehr gilt: gibts auch Pausen, danach muss jedesmal gelten: kurz nur war das dumpfe Schweigen der Waffen aus dem Arsenal der Waffenrüstung des Glaubens, stets erneut muss gelten: es muss wieder gekämpft werden. Schliesslich steht das erbittertste Ringen noch bevor. Es ist keine Zeit zu rasten, eher solche, faustisch rastlos tätig zu sein. Ja, wir bekommen sogar im nachfolgenden Handy-Schreiben zu lesen: "... sei gewiss, das Rettende in unserem Weltenplan , es ist ganz nah. N. proph."

D.h. wohl: in unserem Kampf geh es darum, welcher "Weltenplan" sich durchsetzt, wer der "Retter in der Not" und wer nicht, In diesem Kampf lässt der Absender sich seine Absichten nicht durchkreuzen - was er scheinbar ja auch nicht nötig hat, weil die Mehrheit auf der Seite dessen steht, was er an "noblen Weltenplan" anpreist, seinen antichristlichen, versteht sich. Gleich anfangs dieser Serie an Handyschreiben, , im Jahre 2001, bekamen wir am 30.1. zu lesen: "Don Alfred, genannt Ritter von Ramersdorf, Satan mutig den Handschuh der Fehld hinwarf, Die Welt ist seine Mancha, doch reist er ohne Pansa" Und am 10.2."Glaub ja nicht, du könntest die teuflisch Kreise radikal zerstören. Nein, nein, das werd ich dir mit grösster Freud verwehren. Nasc. proph" ... "Gib Obacht, Al, wenn du gemein mit deinem polnisch Pontifex fein versuchst, mit wohlfeil Friedens-Suren mein Weltenplan zu sabotieren,,,, Den Wüstensturm zu bremsen niemand weiss - er wird kommen als Orkan glühend heiß" - Auch heute, Februar 2016, unterzeichnet der Absender mit Nas. proph" Inzwischen sind Jahre vergangen - doch heute heisst es: "Das Rettende in unserem Weltenplan, es ist ganz nah." Soll wohl bedeuten: der Entscheidungskampf über dessen Durchsetzung oder Vereitelung ist ante portas, steht vor der Tür.

Das erinnert an das Problem der sog. Naherwartung, über das sich unsere Theologen die Köpfe heiss geredet haben. Diesmal ist das hier nicht gemeint im Sinne der Symbolik der Kürze der Erden-Zeit im Vergleich zur Weltraumzeitlichkeit, ganz zu schweigen vom Vergleich zur überweltlichen Ewigkeit, eher im Sinne von: wir werden das von dem Unbekannten Profetezeit noch persönlich selbst als im kommenden November 90jähriger noch miterleben, das Vorhergesagte sei "ganz nah" auch im alltäglichen Sinne.

Im Dialog mit dem Mystikkollegen verweise ich auf des Völkerapostels Bescheid: "Der Antichrist wird solange niedergehalten, bis der, der ihn niederhält, aus unserer Mitte genommen wird." - Eventuell könnte das in unserem konkreten Zusammenhang bedeuten: der Niederhalter gibts Gott sei Dank mehr als einen nur - zu diesen könnten wir hier bei uns zählen, die wir uns seit 2001 mit dieser Angelegenheit befasst sehen. - Mit einiger Sorge registriere ich, wenn ich vom Mystikkollegen erfahre, er ginge im Oktober noch dieses Jahres in Rente. Hiesige Vorkommnisse sind Peronen-, aber auch Orts-gebunden. Ich entsinne mich, wie Oberteufel Ascensus, der mit Nascensus in verwandtschaftlicher Beziehung stehen soll, mir über Medium Mü einmal sagte: "Du wirst immer dein Medium haben.". Ob solche Vorhersage zutrifft, bleibt abzuwarten, wie überhaupt die Zukunft weiteren Aufschluss über Bedeutung oder Unbedeutung hiesiger Begebnisse bringen muss.

Der Absender legt also immerzu Gewicht auf Realisierung seines 'Weltenplans', der unheimlicherweise auf einen sog. Gottesstaat auch für uns zulande hinauslaufen könnte. Wie ich kürzlich in der Broschüre 'Fatima' einem Bericht aus Iran entnehmen musste, wird sich dieser weithin bereits praktizierter Teufelsstaat, dieser

Leviathan, nicht unterscheiden von stalinistischer Diktatur.

Das heutige Schreiben verweist einmal mehr auf die Bedeutungslosigkeit meines eigenen kämpferischen Einsatzes - dessen Bedeutung ich selber denn ja auch nicht ungebührlich hoch veranschlage. Entscheidend ist allemal die Hilfe des Dreieinigen Gottes und Dessen Gnadenvermittler, vornab die Vermittlung der Gottmenschenmutter, dann auch St. Michaels als Schwertarm der Königin der heiligen Engel, die in der Kraft Gottes in Stellvertretung ihres gottmenschlichen Sohnes dem Satan "das anmassende Haupt zertritt.". - Erwähnt das Schreiben z.B. , wie ich meinen "guten Willen" unterbeweisstelle durch "langes schweres Fasten", so erlebte ich heute morgen noch, wie ich nach stattgehabtem Gottesdienst zu Hause in bedenkliches Schwanken und Wanken geriet, beinahe die Treppe heruntergefallen wäre, bis ich dann ordentlich gefrühstückt und der Kreislauf in Ordnung kam. Zu erinnern ist an Cohelet, nach dem alles seine Zeit hat. Als bald 90jähriger kann ich mich nicht mehr Übungen befeissigen, die ich früher einmal, ermahnt durch Medjugorjes Appelle, der Gottmenschenmutter, zeitweise praktizierte. Ein wenig konnte ich vielleicht ein Fastenopfer bringen, als ich verflommenen Samstagabend und Sonntagmorgen in Gottesdiensten einen Hirtenbrief verlesen hörte, der mehr einer Vorlesung als einer Predigt glich, wobei ich jedesmal 3/4 nicht verstand, weil die Sprechkultur sich mir mir ungepflegt anhörte. übrigens nicht nur mir. Wie überhaupt gilt: Glaubten wir nicht an die Wahrheit der Mysterien des Messopfers, gingen wir nicht zur Pfarrkirche, hielten es allenfalls mit Anhören des Domrudios und Radio Horebs. Aber der Empfang der hl. Kommunion macht Kirchgang nötig. Die sog. geistliche Begierdekommunion ist der üblichen Kommunion nur

ebenbürtig, wenn kein Ausweg ausfindig zu machen ist.

Eines der heutigen Schreiben befasst sich mit der Rolle des derzeit amtierenden Papstes Franziskus I. .

"Der Franzenpapst verübt dermaßen sakrisch mdr angetisch Rache, dass ich nur hoffen kann, er wird bemächtigen sich nicht der heilgn unserer Sache. N reva" (Könnte heissen sollen: Nascensius, der Gleisensteller fürs Revirment. (4915258942272

Bei dem Versuch einer Auswertung hat zu gelten: es darf, es muss sogar spekuliert werden! So etwa: Der Absender N.reva. befürchtet, der fortschrittlich denkende und entsprechend Gleisen stellende Papst würde ihm gefährlich im Wege der Realisierung seiner Weltenplanung stehen. Er will als Diabolos, also als Durcheinanderwirbler, die hyperkonservativen Kreise unterstützen, im Verein mit den liberalistischen Gegenkräfte. Beide sind auf je eigene Unrart der Kirche gleicherweise hochgefährlich. Doch ein echt fortschrittlicher Kirchenobere - deren hoffentlich der Kölner Kardinal einer ist - könnte ihm den Wind aus den Segeln nehmen, um mit diesem Wind die eigenen Segeln aufschwellen zu lassen. Versteht sich die - bereits von Romano Guardini beklagte - "Dumpfheit der Frommen" zur fatalen Rückständigkeit, können sich besonders fortschrittlich gebende Gegenkräfte als besonders willkommen erweisen, wobei riesengross die Gefahr, in solcher Fortschrittlichkeit stecke allzuviel verborgenes Gift, das so schnell nicht erkannt und gebannt werden kann. - Fortschrittlich, keineswegs revoluzzerisch, ist Papst Franziskus. Heute morgen noch las ich in der Zeitung, er hoffe auf Zustimmung der Bischöfe, wenn er jene Auflockerung des rigioros einseitigen Zölibats verfügte, für das sich fortschrittliche Kirchenkräfte immer schon

einsetzen. Wir wiederholen: wer im guten Sinne konservativ sein und Unverzichtbares erhalten wissen will, der muss im nicht minder guten Sinne möglichst avantgardistisch sein. Wer aber vorschnell dogmatisiert, gefährdet das Dogma da, wo es angebracht.

Bleibt noch einzugehen auf ein uns heute wiederum zugefallenes Bild. Diesmal zeigt es den gehörnten Teufel, der als Hinterabgrundfigur den Hammer zur Annagelung des hilflose darniederliegenden Gekreuzigten schwingt. Im Brennpunkt dessen, was Christenmenschen 'Heiligen Krieg' nennen können, steht das Schlacht-feld Golgata. Christlicher Offenbarung zufolge hat auf diesem Kampffeld der Satan als Weltfeind Nr. 1 seine alles entscheidende Niederlage, sein Amageddon erfahren, und zwar durch Jesu Christi ungeheuer schmerzreichen, aber im Endeffekt erfolgreichen Rückzug auf jene Kreuzespation, die der Mensch gewordene Gottessohn der dreifaltigen göttlichen Urfamilie sühneopfernd auf sich nimmt, um als Schlag aus der Nachhand seine Auferstehung zur Himmelfahrt endsieglich gewinnen zu können. Christi nachfolgenden, scheinbar heillos verblutenden Märtyrer in aller Welt, nicht zuletzt der von heutzutage, dürfen beitragen zum vollendet siegreichen Befreiungskampf gegen den teuflischen Weltalldiktator, den die mehrheitlich in ihrer Freiheit versagende adamistisch-evaistische Paradiesesmenschheit sich selber als 'Führer' gewählt hat, dem durch kein Attentatsversuch aus selbsterlöserischer Menschenkraft allein eizukommen ist . -

B)

VERSCHIEDENES

Bundeskanzlerin Merkels muss als evangelische Pastorentochter erstaunt sein über die Erbarmungslosigkeit urkatholischer Länder

wie Polen und Bayern.

Allerdings ist anzufragen, ob die Bundeskanzlerin nicht mitschuldig wurde an jenem neuen Flüchtlingsstrom, dessen Bewältigung diesmal nicht als Folge einer Art von Tsunami zu bewältigen ist, vielmehr als Folge ihrer allzu unüberlegten Kriegserklärung an Russland. Wir sahen: Krieg zu führen gegen Russland erwies sich noch immer als ungeheuer gefährlich. Diesen zu gewinnen hat noch keiner geschafft.

Die Bundeskanzlerin klagt, vollauf zurecht, über das Ausbleiben europäischer Solidarität, die keine wesentliche Beihilfe leisten will zu Deutschlands Flüchtlingshilfe. Merkel-Deutschland will es nicht halten mit der unchristlichen Politik anderer EG-Mitglieder. Damit tun sich innerhalb unserer abendländischen Welt zwei Welten auf, die ohne weiteres miteinander kollidieren, im Zusammenbruch der Sonnenmassen verschiedener Welten zu einem Europas Einheit verschluckenden Schwarzen Loch werden können. Allseits besteht Gefahr des Brexit, will sagen des Auseinanderfallens jener, die nicht an einem Strang ziehen, eigene Wege gehen wollen. Die ausländischen Ablehner der Merkel-Politik sind ungewollte Förderer der AfD-Politik, des Rechtsdralls der Deutschen, die Europäer als ehemaliges Hitlerreich das Fürchten lehrte. Wie wir in den Dschungel hineinrufen, so schallts zurück. - Der unbedingt erforderliche Ausgleich von National und International will nicht gelingen und verhindert das Zustandekommen eines echten III. Reiches, das seinen Namen als Nachfolger des von Martin Luther eröffneten II. Reiches Ehre machte.

Der israelische Ministerpräsident lobt die von Frau Merkel

nachdrücklich betonte Zusammenarbeit zwischen Israelis und Deutschen. Er lobt dabei - zunächst ungewollt - die jüdisch-christliche Zusammenarbeit in Abwehr muslimischer, also alttestamentarisch geprägter Bedrohung. Da gilt: ein gemeinsamer Feind lässt ehemalige Feinde zu Freunden werden, lässt alttestamentarische Juden und neutestamentliche Christen sich näherkommen. Der Völkerapostel profetezte, gegen Ende der Zeiten würden seine Landsleute mehrheitlich christlich.

Papst Franziskus schafft jetzt auch Rahmenbedingung zur Lockerung des Zölibats, aber er schaffts nicht auf deutsch-gründliche Art, die leicht abgründlich wird. Er setzt Zeichen, wie Reformation nicht revolutionär sein, vielmehr moderat gelöst werden kann, was zeitlich spruchreif, was zeitgemäss bewältigt werden muss. Mit dem neuen Papst wurde im übertragenen Sinne ein Luther Papst, aber dieser Papst als Luther ein gemässigter Luther als Papst. Er bat gleich nach seiner Wahl die Gläubigen um ihr hilfreiches Gebet, damit, wie sich herausstellt, sein Reformwerk gelinge. Wir sollten seine Bitte gerne erfüllen.

Wie den Nachrichten zu entnehmen, bezieht der Fahrdienstleiter, auf dessen menschliches Versagen das schlimme Bahnunglück nahe Aiblingen zurückgeht, ein Monatsgehalt von 1900 E brutto, ein Einkommen, das sogar noch leicht über dem Durchschnitt liegt, mit dem jedoch keine grossen Sprünge zu machen. Dieser Fahrdienstleiter hatte für das Einkommen eines relativ kleinen Geldes eine ungewöhnlich grosse Verantwortung. Er zeigt, welche Bedeutung für das Wohl oder wie in Aiblingen katastrophale Wehe unsereins kleiner Mann haben kann - eine Bedeutung, die sich

sogar ins geistlich Unendliche ausdehnt, wenn wir erwägen, welche Bedeutung im Bereich des Christlichen den sog. 'kleinen Seelen' zukommt. Wenn mir schlicht und einfach über einen Drucker der bereits des öfteren schon zitierte Shakespeare-Brief zukam, befürchtete ich zunächst, da wolle mich jemand zum Grössenwahn verführen, bekam ich zum Abschluss des Schreibens zu lesen: "L. the Unpronouncable might try to thwart thy dee - Yet stay firm und do not set deter thee from this pilgrimage so importan for mankind." Übersetzt: Luzifer, der Unaussprechliche, möchte deine Vorhaben torpedieren, aber sei firm genug, ihm zu widerstehen und lass nicht ab von dieser Pilgerfahrt, die so wichtig für die Menschheit. Es handelte sich um die Pilgerfahrt nach Bayerns Marienwallfartsort Altöttingen, auf der uns die vorher angekündigte 'Bismarck-Depesche' überkam, die eröffnete mit: "Ich bin's, der Lotse. Der Allerhöchste hat deine Gebet erhört. Er holte .mich aus der Tiefe des Feuers....". - Eine der Seherinnen von Portugals Faima sagte: "Herr Pater Lombardi, ich weiss es ganz genau, viele Menschen kommen in die Hölle, weil sich niemand für sie aufopfert und für sie betet". Zu erinnern ist an den gewiss bereits in die ewige Seligkeit eingegangenen Bischof Rudolf Graber, der diesem Bescheid grosse theologische Bedeutung zumass. In der Tat kann die Bedeutung solcher Aussage nicht überschätzt werden; denn es dreht sich um das Ewigkeitsschickal von Menschen,, also um ein Schicksal absolutunendlicher, entsprechend ewiger Bedeutung, von Menschen, über deren Wohl oder Wehe jede und jeder Einzelne von uns entscheidende Mitbestimmung konzediert bekam. - Hiess es in Fatima 1917: "Der Krieg geht jetzt seinem Ende entgegen. Wenn die Menschen sich bessern, wird Friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg". erhellt

daraus ebenfalls die Bedeutung von Einzelmenschen gemäss der Polarität von Individuum und Gemeinschaft. Prototypisch fürs Gemeinte war ein einzelner Mensch wie Adolf Hitler; denn der II. Weltkrieg war der Krieg eines Mannes, eben dieses Hitlers, der zuvor ein kleiner Gefreiter nur gewesen, zunächst seiner Gemeinschaft, die durch ihn Schicksalsgemeinschaft wurde, kaum bekannt war. . (Lies dazu meine Hitler-Dramen!) Wir zitierten kürzlich noch Christi Worte über die Bedeutung der kleinen Leute. Hier hinein passt auch Christi Voraussicht: Erste werden Letzte, Letzte Erste werden - nämlich entsprechend der unermesslichen Bedeutung, die jedem Menschen zufällt. Sagt Christus: nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde, gilt das 'auch' für unseren Zusammenhang. Im Jenseits wird überweltallweit offenbar, was sich hienieden im oftmals nur Verborgenen tat, wird offenbart im guten himmlischen Sinne , freilich auch im höllisch grausigen Unsinn. Der jenseitige Läuterungsort ist nicht zuletzt deshalb peinigend, weil uns dort die Auswirkungen unseres voraufgegangenen Tuns und Lassens, so auch unserer Sünden vor Augen zu stehen kommen, uns dort die Bedeutungsschwere unserer jeweiligen Verantwortlichkeiten aufgeht. Jeder und jede haben auf ihre individuelle Weise Macht, auch wenn sie nach aussen hin nicht zu den Mächtigen in Kirche und Staat gehören. Macht übt bereits aus ein Vorgesetzter kleineren Ranges, dessen Machtausübung ihm Untergebene in den Freitod treiben , also entscheidend über Tod oder Leben werden kann. usw. Je mächtiger Menschen wurden, desto verantwortungsschwerer wurden sie und müssen vor dem Richterstuhlö Gottes - mit Christus zu sprechen - "Rechenschaft ablegen über ihre Verwaltung." Mannigfach verantwortlich sind Kulturschaffende und massgebende Politiker usw. Das gehört

hinein in Versuche, das Fänomen 'Macht' zu untersuchen. Mit Kleinem fangen Menschen an, mit Grossem hören sie auf, im Bösen, Gottseidank auch im Guten. Es gibt auch mildernde Gründe, z.B. auch für die Fahrlässigkeit des Bahnbeamten, von dem wir ausgingen - so schliesslich auch für den Untäter, der die Germanwings Maschine zum Absturz brachte, weithin eiskalt bewusst kalkulierend, aber doch auch durch psychische Belastungen getrieben. Entscheidet platzgreifende ausgleichende Gerechtigkeit nach dem Tode über Sinn oder Unsinn unseres Lebens, so kann nur ein allwissender, entsprechend allmächtiger göttlicher Richter über Schuld oder Unschuld in absoluter Unfehlbarkeit das letzte entscheidende Wort haben - aber christlichem Glauben gemäss wirklich hat, daher er sogar allwissend genug, um gerechterweise ewige Höllenstrafe zu verhängen. .

Im Prolog zum Johannes-Evangelium heisst es: Das göttliche Licht leuchtete in unsere erbsündliche Finsternis, um mehrheitlich von uns Menschen abgelehnt zu werden, die damit, bemühen wir ein weiteres Beispiel Christi, ihr geistliches Licht unter den Scheffel stellen, es nicht für alle im Hause leuchten lassen. Aber, so belehrt uns der Prolog ebenfalls: denen, die sich der Erleuchtung durch dieses göttliche Licht aufgeschlossen zeigen, wird "Macht gegeben, Kinder Gottes zu werden". Damit sehen wir uns verwiesen auf der Christenmenschen geistliche Macht. Unsere Kleriker und Ordensschwestern als eigens so genannte 'Geistliche' stehen dabei beispielhaft für die auf alle Christenmenschen verschieden verteilten geistlichen Gnaden, auf die uns Paulus verweist.

Einerseits pflegen wir uns gerne über unsere profane Bedeutung masslos zu überschätzen, gleich der Einschätzung unseres

Sandkorns Erde, um uns gleicherweise im sakralen Sinne gleich der Bedeutung unserer Erde als geistlicher Weltallmittelpunkt ebenso masslos zu unterschätzen.

C)

Unsere Beobachtungsinstrumente können etwa 100 Millionen Milchstrassen im Weltraum identifizieren. Wir erfahren, der Fünstmeterspiegel auf dem Mount Palomar hat eine Reichweite von zwei Milliarden Lichtjahren . Das Licht an der äussersten Grenze dieser Reichweite liegenden Welteninseln braucht zwei Milliarden Jahre, bis es den Spiegel erreicht und als kleines Fleckchen auf dem Himmelsfoto erscheint. Wir können uns unschwer ausmalen, wie frenetisch der Jubel der Forscher ausfiel, als sie dieseN winzige Fleck ausmachten. Vergleichbares erlebten die Forscher und mit ihnen ihr Weltpublikum dieser Tage:

Im DER SPIEGEL ist Hauptaufmacher 'Die Sprache der Sterne, Das Universum erzählt sein Geheimnis'. Gemeint ist der Erstfund von Gravitationswellen im Weltall". Der Aufsatz resümiert: Jetzt können die Astromen "erkunden, was bisher im Verborgenen lag: 99 Prozent des Universums.. Eine neue Ära der Astronomie beginnt." Wir lesen weiter: "Die Physiker versetzt das flüchtige Flackern ihres Detektors in solche Verzückerung, weil sie es als Botschaft aus einer Welt lesen konnten, die ihnen bisher verschlossen blieb"

In der gleichen SPIEGEL-Ausgabe erscheint der Beitrag: "Ein Funke genügt", gemeint ist:: "Die Börsen beben, vor allem die Bankaktien stürzen ab - die Anleger fürchten eine globale Krise. Denn die Lage der Weltwirtschaft ist so fragil wie selten zuvor. Die Risiken häufen sich, die Gefahr eines Flächenbrandes wächst."

Was daran für unser Anliegen interessant sein könnte? Mir kam spontan die Idee: das könnte an Portugals Marienerscheinung in Fatima aus dem Jahre 1917 erinnern. Dort erfolgte die Mahnung; "der Krieg geht jetzt bald seinem Ende entgegen.

Wenn die Menschen sich bessern, wird Friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg". Was für uns als aufschlussreich erscheinen könnte, ist der Zusatz: "Wenn ihr eines Nachts ein unbekanntes Licht seht, wisst ihr, dass die Strafe der Welt für ihre vielen Verbrechen nahe ist." - Ich fragte mich: gab es ein solches unbekanntes Licht, das den II. Weltkrieg signalisierte? Fatima-Verehrer verweisen auf das Nordlicht im Jahre 1938, Das kann jedoch nur bedingt überzeugen; denn so unbekannt ist solche Himmelserscheinung nicht.

Und heute? Vielleicht erfolgt hier Lösung des Rätsels! Die erstmals gelungene Messung von Gravitationswellen, die Erschütterung im Weltall auslösen - mit diesem bislang unbekannt gebliebenem Blitz ist uns in des Wortes voller Bedeutung "ein Licht aufgegangen", das besonders eindrucksvoll zeigt, wie unser menschliches Erkennen ein 'Lichtvorgang', eines, das diesmal sogar unsere Kenntnis vom All lichtvoller machen, der Wahrheit näher bringen kann!

Die erstmals gelungene Messung von Gravitationswellen, die Erschütterung im Weltall auslösen - mit der ist uns in des Wortes voller Bedeutung "ein Licht aufgegangen", das besonders eindrucksvoll zeigt, wie unser menschliches Erkennen ein 'Lichtvorgang', eines, das diesmal sogar unsere Kenntnis vom All lichtvoller machen, der Wahrheit näher bringen kann!

Die sich da beweisende nurmenschliche Erkenntniskapazität ist untrennbar verbunden mit selbstherrlicher und selbstfräulicher Freiheitlichkeit der Erkennenden, verbunden wie Theorie mit Praxis. Die Quantenfysik hat erkannt, wie es im vormenschlichen Bereich Indeterminiertheiten gibt, die nicht vorausberechenbar. Hier gewahren wir Analogie zur Indeterminiertheit menschlich freiheitlichen Spielraums. Wo Analogie, da Vorbereitung auf Übergang zu der in Analogie angelegten Symbolik zu deren Realität, der eben jener Freiheit, an die eine profetische Marienerscheinung wie die Fatimas appellierte - wie in letzter Instanz gilt: Gott ist von absoluter Eigenwilligkeit, ist in göttlicher Freiheit so auch der Unerforschliche, aber als Absolutvollendung alles Guten und aller Güte kein Willkürgott.

Sei noch vermerkt: Was besagte 'Gravitationswellen' anbelangt als Energie gewordene Sonnenmassen: Soll Gravitation keine Kraft sein zwischen zwei Körpern, sondern wirksam sein als Krümmung der Raumzeit, so ist Letzteres möglich als --- Krümmungskraft! Masse ist eo ipso immer auch energievoll schwergewichtig, also wirksam, um sich energisch zu verwandeln in Gravitationswellen, gleich einem Wellen schlagenden Ozeanriesen. Masse wirkt innerer Gesetzmässigkeit nach, also geradezu naturgemäss auf Masse, ver- und deformierend, sich auswirkend auf Raumzeitlichkeit wie umgekehrt diese auf diese. Hochabstrakte, wirklich geniale Einsichten berühren sich bei schärferem Hinsehen mit längst bekannten, direkt volkstümlichen Binsenwahrheiten. Da braucht es nicht zu verwundern, wenn z.B. begnadete Laien eine treffsichere Einsicht haben, können, die dem in Vorurteilen befangenen Zünftler verschlossen sind. Das wiederum gibt Natur ab, auf der jene Gnade vollendend aufbauen kann, von der unser Herr Jesus sagte: "Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil Du dies vor Weisen und Klungen, vor Hochgescheiten verborgen, schlichten Gemütern aber geoffenbart hast.

Beachten wir in diesem Zusammenhang des Fänomens 'Mystisches' ebenfalls: Unlängst sagte mir eine Nachbarin, ich glaube nur an das, was ich sinnlich sehen und verspüren kann. Ich entgegnete: Astronomen belehren uns, wie nur rund 1% des Weltalls uns unmittelbar sichtbar ist, gleichwohl wissenschaftlich unabweisbar beweisbar, wie 99% des Weltalls es auch noch gibt. - wie können wir uns da wundern, wenn die Überwelt unsichtbar, also in ihrer Existentialität Glaubenssache ist?! - Hinzufügen dürfen wir noch: Auch der Christenglaube hat seine 'Sternwarten', die Aussicht gewähren in die Überwelt, allen voran echte Marienerscheinungen. Echte, uns entsprechend recht aufklärende Seherpersonen, sind unsere metafysischen Astronomen, deren Sternkunde wir vertrauen sollen, auch und gerade wenn sie im Sinne Christi kindlich-schlichten Gemütes sind, die von hochgelehrter Theologie weithin noch unbeleckt. - Das freilich soll keineswegs Vorschub leisten der Einseitigkeit von Friedrich Nietzsches Partialwahrheit, es sei christliche

Demut infame Waffe, mit deren Hilfe sich selber hochzuschwingen, also hochmütig zu werden ist. Solche Entartung gibts, wie überall da, wo echte Art, gleich die Unart als schlimme Möglichkeit mit dabei, die, wird sie Wirklichkeit, uns ineinssetzt mit der christlichen Ursünde, der des raffinierten Farisäismus, die unser gottmenschlicher Herr nicht schonungslos genug entlarven konnte.

Nacht zum 17.2.16: ich werde gegen 1 Uhr aus dem Schlaf ins Vollbewusstsein hinein geweckt, Erneut, wie in Nächten zuvor, diesmal konzentriert, tauchen eigenartige technische Gebilde auf, die verbunden sind mit Tierköpfigem, als erfolge Anspielung auf die Geheime Offenbarung, derzufolge das Tier, bzw. die Bestie aufsteigt aus des Meeres Untiefen. - Damit fühle ich mich erneut gerufen zur Teilhabe am 'Heiligen Krieg' gewiss gottwohlgefälliger Gotteskriegertums, das sich munizionieren darf mit Waffen aus dem Arsenal der Waffenrüstung des Glaubens. So dürfen wir gemeinsam mit Kaiser und entsprechendem Oberfehlshaber Konstantin bestrebt sein, im Zeichen des Kreuzes zu siegen und das Untier bändigen zu helfen. So setze ich erneut die Waffe des eucharistischen Atems an, der das dämonische Gebilde denn auch nach diesmal nur kurzem Widerstand zerplatzen lassen kann.

Neben der Tür zu meinem Arbeitszimmer hängt ein Bild der weinenden Madonna von Belgiens Maasmechelen. Bevor ich abends schlafen gehe, gehe ich dazu über, dreimal gegen dieses Bild zu klopfen, eingedenk der Verheissung Christi: Wer anklopft, dem wird aufgetan - z.B. anklopft, um Einlass zu finden zur nötige gewordenen geistlichen Ausrüstungskammer. -

Generell gilt: durch solche Wunder, die Christus- und Marienstatuen Tränen, bisweilen sogar blute Tränen vergiessen lassen, gewinnt das Symbol besonders nachdrücklichen Hinweis auf die Realität des religiös Symbolisierten. Durch solche Wunder gehen symbolische Bedeutung und deren Realität und Realismus direkt schon ineinander über. Damit wird uns angedeutet, wie wir nicht ins Leere hineinbeten, so wie echte Wunder überhaupt dazu

dienlich sein können, unseren Glauben zu beglaubwürdigen. Da denke ich in diesem Zusammenhang noch einmal zurück an Bad Wiessee an Bayern Tegernsee, als mir zur Mittagszeit eine Dame erschien, indem sie aus der Kirche herausstürmte, stürmisch auf mich einredete, ich mich jedoch des Gesagten nicht erinnern konnte - während ich mir aus der ein Jahrzehnt zurückliegenden Rückschau sage, das war wie Hinweis auf jene politischen Bedrängnisse, wie sie, z.B. heutzutage im Jahre 2016, das Bayernland durch Hilfe suchende Flüchtlinge zu bewältigen hat, die wahrhaft 'stürmisch' nach Lösung des Problems rufen. Was uns hier interessiert: die Dame, die sich so plötzlich auflöste, wie sie erschienen war, hatte das Gesicht der Madonnenstatue in besagter Kirche, verwies also u.a. ebenfalls auf den inneren Zusammenhang von Simbolgestalt und Realgestalt.

In einer der Nächte sehe ich vor mir das Bild eines grösseren Fisches, um mich zu fragen: was soll denn das? Zufällig kommt in diesen Tagen die Rede auf den Profeten Jonas, der seiner geistlichen Begabung und damit verbundener Berufung zum Profetischen nicht zufriedenstellend nachkommen wollte. Als er vor seiner Aufgabe floh, drohte er im Meer versinken und rettungslos ertrinken zu müssen. Ein grosser Fisch erschien, verschluckte ihn so, als sei er in die Hölle strafversetzt. Drei Tage und Nächte musste er sich eingesperrt finden im stinkenden Bauch des Fisches - bis dieser ihn ausspie und Jonas der ihm zugedachten Mission nachging, geläutert, wie er geworden war durch seine Hölle im Fegfeuer. Wie er allzu schnell aufgeben zeigte sich, als es ihm nunmehr tatsächlich gelingen durfte, die Stadt zur büssenden Umkehr zu bewegen, woraufhin das angedrohte Strafgericht ausfallen durfte. Solch ein Missionserfolg war alles andere als selbstverständlich. Denken wir z.B. daran, wie die Mahnung der Marienerscheinung in Fatima zur christlichen Umkehr nicht beherzigt wurde, daher der II. Weltkrieg unvermeidbar wurde, in diesem Falle für den Profeten Jesu Christi Auftrag an seine Apostel befolgt werden musste, sie sollten, würden die Menschen der Aufforderung zur

Umkehr nicht folgen wollen, die unbussfertige Stadt verlassen, nicht ohne vorher den Staub dieses Landes von ihren Füßen geschüttelt zu haben zum Zeugnis wider sie.. - Es steht sogar zu befürchten, Letzteres sei sosehr die Regel, wie Ersteres, die bussfertige Umkehr Ninives, die rühmliche Ausnahme.

Wir können uns unschwer vorstellen, wie der in der fürchterlichen Finsternis des Bauches des Fisches gegen Verzweiflung ankämpfende moderne Jonas Christus um Hilfe anrufen würde, und zwar Christus, der 'auch' verehrt wurde und wird als Christus Ischtüs, als Fisch im heilsgeschichtlichen Sinne. Schon die Christen der Katakombenkirche verehrten das christlich neutestamentlich umgestaltete Fischsymbol in Erinnerung an des Gottmenschen Vermehrung von wenigen Broten und zwei Fischen zur Speisung für 5000 - waren es nur, wie im AT üblich - nur Männer, müssen wir uns die Zahl vermehrt denken um die der Frauen und Kinder. Hierhin zugehört auch der wunderbare Fischfang der Apostel, die zunächst, dem zögernden Jonas gleich, sich vor Enttäuschung nicht mehr zu dem ihnen von Christus zugemuteten Fischfang verstehen wollten, um sich anschliessend über ihren Kleinmut schämen zu müssen, den der Herr Jesus ihnen aber verzieh und sie sogar zu 'Menschenfischer' ernannte, wie er sie später vor seiner Himmelfahrt mit dem Auftrag zur Weltmission betraute.

Die Symbolisierung Christi als Fisch spielt ebenfalls an auf jene Eucharistie, deren Speise unerschöpflich, nicht durch noch so viele Kommunizierende aufgehen kann, daher gelten darf die Aufforderung: kommet alle und kostet, wie gütig der Herr ist, den wir nicht umsonst für unser tägliches Brot bitten dürfen. Der Eucharisti Wohltat wird zuteil aller Welt der Neuen Schöpfung wiedergewonnenen und durch Eucharistie vollendet gewordenen Paradiesesstromes, aus dem sich Christus Ischtüs fangen und sich für uns zur eucharistischen Speise hingeben liess.., Aus dem eucharistischen Leib des Herrn entwickelt sich die Neue Schöpfung, die als erwachsen aus dem Herrenleib auch gottmenschlicher Weltseele und gottmenschlichen Weltgeistes werden darf. Da wird der erlösten Welt der Gottmensch derart alles in allem, wie es die Geheime Offenbarung andeutet.

Des genialen Hubbles Messungen haben ergeben, je weiter die Milchstrassen mit ihrem Sternenheer von uns Irdischen entfernt sind, desto grösser ist die Geschwindigkeit, mit der sie von uns wegfliegen. . Unser Universum ist auseinanderfliegend. Die Galaxien expandieren nach allen Seiten hinaus ins Weltall, fliegen also hinaus in jene Relativunendlichkeit der Welterschöpfung, die göttliche Absolutunendlichkeit analogisiert. Bemühen wir das Gleichnis eines Schneegestöbers, können wir ein solches ansehen als Mikrokosmos des Makrokosmos z.B. unserer heimatlichen Milchstrasse, die ihrerseits als Makrokosmos von etwa 100 Milliarden Sonnen, doch auch nur wieder Mikrokosmos ist zum Makrokosmos Weltall mit schätzungsweise wieder 100 Milliarden Galaxien. Der Mensch bildet davon der den Makrokosmos Universum krönende Mikrokosmos - wie zur Bestätigung der bis heute berühmt gebliebenen Ausrufes des hl. Augustinus: "unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Gott!" Der Mensch ist faustisch, hinausstrebend vom Symbol zu dessen Realität, vom Relativen zum Absoluten, dem Relativität ihre Existenz verdankt. Der Mensch ist entsprechend religiös, nach Vollendung im Absoluten verlangend - und mit ihm wie durch ihn ist das Weltall strebend nach dem uns von religiöser Natur her eigenen absoluten Endziel, um entsprechend der Wechselwirkung des miteinander Analogen von unserer winzigen Erde aus aufs riesengrosse Weltall geistlicher Ausstrahlungskraft zu sein. Nach Erdentod und dessen Absterben der Welt kommt jedes Individuum in sein Ziel, vorwegenehmend und entsprechen vorbereitend den Übergang vom Weltlichen zum Göttlichen. Damit mag der Mensch beispielhaft stehend für seine Welt, die in ihren Untergängen vom Schwarzen Loch hineinstossen ins übervolle Lichtvolle. So mag z.B. auch die Tierwelt ihren überweltlichen Übergang finden. Alles uns bekannte Leben gründet sich auf die gleichen Voraussetzungen, so folgerichtigerweise auch das uns unbekannte überweltliche Leben und aller Welt organisch zwangloser Übergang dorthin. So verschieden die Lebewesen aller diesseitigen Welten sein dürften, so sind sie allesamt mehr

oder weniger originelle Variationen ihres Grundtenors, ihrer Grundmelodie innerhalb der Musikalität der Sphärenharmonie. Das analogisiert uns die grundverschiedenen, gleichwohl gründlich ähnlichen Übergänge von Welt zu Überwelt. Die Welten, die sich gegenseitig symbolisieren, verlangen allesamt vom symbolischen Bedeutungsgehalt zu dessen realster Realität. - Allerdings ist die Welt als Kosmos-Kaos analogisierend ebenfalls die Möglichkeit des Wechsels vom Himmlischen zum Himmel über allen Himmeln sowohl als auch zur Hölle als jene Überweltlichen Galaxien, die vollendeten Chaos geworden sind. Analogia entis ist ein unentwegter Appell an unsere Freiheit, sich um Gottes und seines Himmels, sich um seiner selbst willen richtig zu entscheiden. Gelingt es in der Zukunft, z.B. mithilfe radioastronomischer Geräte Funkverkehr mit Menschen auf anderen Planeten herzustellen, werden wir gewiss bemerken, wie auch sie religiösen Naturells sind, also von Welt zu Überwelt verlangen. Alles, was der Schöpfung, strebt hin zu seinem Schöpfer.

Gewiss werden wir aus dem Staunen nicht herauskommen, bekämen wir Daseinsgestalten anderer Welten innerhalb unseres Weltalls, aber diese Andersgearteten symbolisieren ihre überweltliche Andersheit überweltlicher Art - freilich auch höllischer Unart. So unähnlich sich Menschen aller Welt sein mögen, ihre kernhafte Ähnlichkeit ist stärker als ihre Unähnlichkeit, daher - zuletzt von Ewigkeit zu Ewigkeit gegenseitige Kommunikation möglich, entsprechende Ausbildung auch von Überweltallkultur und überweltlicher Gottes- oder im verunglückten Falle Teufelsstaatlichkeit.

In einer explodierenden Wasserstoffbombe laufen der Sonne analoge Prozesse ab. Wir verehren den Gottmenschen als Christus Sol, als Ursonne der Neuen Schöpfung - wie uns Pfingsten den Heiligen Geist als Spender von Feuer-zungen vorstellt, als analog seiner Göttlichkeit. Dementsprechend ist der Himmel ewiger Liebes-Brand, aber auch die Hölle, für die

alles vernichtende Wasserstoffbomen symbolisch sind. Der Unterschied: die Substanz menschlicher Selbst- und Ichheit ist nicht vernichtbar, auch nicht durch Bombengewalt. Göttliches Feuer z.B. als eigens so genanntes Fegefeuer läutert uns - wie es Paulus betonte - aber die ewige überweltliche Kaoswelt ist unauslöschlichen Feuers, das höllische quält, jedoch ohne uns als Person aufzulösen. Christus als Christus Sol, als Ursonne der Neuen Schöpfung, hat mehr als einmal vor der ewigen Hölle gewarnt. Sonnen pflegen als Vorspiel zum Weltuntergang ihre Energiemengen zu verbrauchen, um im Kosmos verkohlt herumzustehen. Überweltliche Sonnenergie ist ewig wirksam, himmlisch oder höllisch. Dazu verhält es sich analog, wenn sich in unserer Welt die Summe von Materie und Energie konstant verhält. Sonne und Lichtkapazität zugehören einander - so auch Christus Sol, durchaus auch als göttliches Zornesfeuer, der sich vorstellte als "Ich bin das Licht der Welt." Da zeigt sich einmal mehr, wie Relativunendlichkeit Absolutunendlichkeit spiegelt. Forscher verweisen uns z.B. auf den unserer Heimatgalaxie nächstliegenden Andromeda-Spiralnebel. Wir erfahren: das Licht, das dessen Sterne aussenden, benötigt 750.000 Jahre, bis es unsere Erde erreicht - um in solcher Dauer uns symbolisch sein zu können für die Realität des überweltlichen

Wir sahen: In einer der Nächte sehe ich vor mir das Bild eines grösseren Fisches, um mich zu fragen: was soll denn das? Zufällig kommt in diesen Tagen die Rede auf den Profeten Jonas,

der seiner geistlichen Begabung und damit verbundener Berufung zum Prophetischen nicht zufriedenstellend nachkommen wollte. Als er vor seiner Aufgabe floh, drohte er im Meer versinken und rettungslos ertrinken zu müssen. Ein grosser Fisch erschien, verschluckte ihn so, als sei er in die Hölle strafversetzt. Drei Tage und Nächte musste er sich eingesperrt finden im stinkenden Bauch des Fisches - bis dieser ihn ausspie und Jonas der ihm zugedachten Mission nachging, geläutert, wie er geworden war durch seine Hölle im Fegfeuer. Wie er allzu schnell aufgegeben zeigte sich, als es ihm nunmehr tatsächlich gelingen durfte, die Stadt zur büssenden Umkehr zu bewegen, woraufhin das angedrohte Strafgericht ausfallen durfte. Solch ein Missionserfolg war alles andere als selbstverständlich. Denken wir z.B. daran, wie die Mahnung der Marienerscheinung in Fatima zur christlichen Umkehr nicht beherzigt wurde, daher der II. Weltkrieg unvermeidbar wurde, in diesem Falle für den Profeten Jesu Christi Auftrag an seine Apostel befolgt werden musste, sie sollten, würden die Menschen der Aufforderung zur Umkehr nicht folgen wollen, die unbussfertige Stadt verlassen, nicht ohne vorher den Staub dieses Landes von ihren Füßen geschüttelt zu haben zum Zeugnis wider sie.. - Es steht sogar zu befürchten, Letzteres sei so sehr die Regel, wie Ersteres, die bussfertige Umkehr Ninives, die rühmliche Ausnahme.

Wir können uns unschwer vorstellen, wie der in der fürchterlichen Finsternis des Bauches des Fisches gegen Verzweiflung ankämpfende moderne Jonas Christus um Hilfe anrufen würde, und zwar Christus, der 'auch' verehrt wurde und wird als Christus Ischtüs, als Fisch im heilsgeschichtlichen Sinne. Schon die Christen der Katakombenkirche verehrten das christlich neutestamentlich umgestaltete Fischsymbol in Erinnerung an des Gottmenschen Vermehrung von wenigen Broten und zwei Fischen zur Speisung für 5000 - waren es nur, wie im AT üblich - nur Männer, müssen wir uns die Zahl vermehrt denken um die der Frauen und Kinder. Hierhin zugehört auch der wunderbare Fischfang der Apostel, die zunächst, dem zögernden Jonas gleich, sich vor Enttäuschung nicht mehr zu dem ihnen von Christus zugemuteten Fischfang verstehen wollten, um sich

anschliessend über ihren Kleinmut schämen zu müssen, den der Herr Jesus ihnen aber verzieh und sie sogar zu 'Menschenfischer' ernannte, wie er sie später vor seiner Himmelfahrt mit dem Auftrag zur Weltmission betraute.

Die Symbolisierung Christi als Fisch spielt ebenfalls an auf jene Eucharistie, deren Speise unerschöpflich, nicht durch noch so viele Kommunizierende aufgehen kann, daher gelten darf die Aufforderung: kommet alle und kostet, wie gütig der Herr ist, den wir nicht umsonst für unser tägliches Brot bitten dürfen. Der Eucharisti Wohltat wird zuteil aller Welt der Neuen Schöpfung wiedergewonnenen und durch Eucharistie vollendet gewordenen Paradiesesstromes, aus dem sich Christus Ischtüs fangen und sich für uns zur eucharistischen Speise hingeben liess., Aus dem eucharistischen Leib des Herrn entwickelt sich die Neue Schöpfung, die als erwachsen aus dem Herrenleib auch gottmenschlicher Weltseele und gottmenschlichen Weltgeistes werden darf. Da wird der erlösten Welt der Gottmensch derart alles in allem, wie es die Geheime Offenbarung andeutet.

Des genialen Hubbles Messungen haben ergeben, je weiter die Milchstrassen mit ihrem Sternenheer von uns Irdischen entfernt sind, desto grösser ist die Geschwindigkeit, mit der sie von uns wegfliegen. . Unser Universum ist auseinanderfliegend. Die Galaxien expandieren nach allen Seiten hinaus ins Weltall, fliegen also hinaus in jene Relativunendlichkeit der Weltschöpfung, die göttliche Absolutunendlichkeit analogisiert. Bemühen wir das Gleichnis eines Schneegestöbers, können wir ein solches ansehen als Mikrokosmos des Makrokosmos z.B. unserer heimatlichen Milchstrasse, die ihrerseits als Makrokosmos von etwa 100 Milliarden Sonnen, doch auch nur wieder Mikrokosmos ist zum Makrokosmos Weltall mit schätzungsweise wieder 100 Milliarden Galaxien. Der Mensch bildet davon der den Makrokosmos Universum krönende Mikrokosmos - wie zur Bestätigung der bis heute berühmt gebliebenen Ausrufes des hl. Augustinus: "unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Gott!" Der Mensch ist faustisch, hinausstrebend vom Simbol zu dessen Realität, vom Relativen

zum Absoluten, dem Relativität ihre Existenz verdankt. Der Mensch ist entsprechend religiös, nach Vollendung im Absoluten verlangend - und mit ihm wie durch ihn ist das Weltall strebend nach dem uns von religiöser Natur her eigenen absoluten Endziel, um entsprechend der Wechselwirkung des miteinander Analogon von unserer winzigen Erde aus aufs riesengrosse Weltall geistlicher Ausstrahlungskraft zu sein. Nach Erdentod und dessen Absterben der Welt kommt jedes Individuum in sein Ziel, vorwegnehmend und entsprechen vorbereitend den Übergang vom Weltlichen zum Göttlichen. Damit mag der Mensch beispielhaft stehend für seine Welt, die in ihren Untergängen vom Schwarzen Loch hineinstossen ins übervolle Lichtvolle. So mag z.B. auch die Tierwelt ihren überweltlichen Übergang finden. Alles uns bekannte Leben gründet sich auf die gleichen Voraussetzungen, so folgerichtigerweise auch das uns unbekannte überweltliche Leben und aller Welt organisch zwangloser Übergang dorthin. So verschieden die Lebewesen aller diesseitigen Welten sein dürften, so sind sie allesamt mehr oder weniger orionelle Variationen ihres Grundtenors, ihrer Grundmelodie innerhalb der Musikalität der Sphärenharmonie. Das analogisiert uns die grundverschiedenen, gleichwohl gründlich ähnlichen Übergänge von Welt zu Überwelt. Die Welten, die sich gegenseitig symbolisieren, verlangen allesamt vom symbolischen Bedeutungsgehalt zu dessen realster Realität. - Allerdings ist die Welt als Kosmos-Kaos analogisierend ebenfalls die Möglichkeit des Wechsels vom Himmlischen zum Himmel über allen Himmeln sowohl als auch zur Hölle als jene Überweltlichen Galaxien, die vollendeten Chaos geworden sind. Analogia entis ist ein unentwegter Appell an unsere Freiheit, sich um Gottes und seines Himmels, sich um seiner selbst willen richtig zu entscheiden. Gelingt es in der Zukunft, z.B. mithilfe radioastronomischer Geräte Funkverkehr mit Menschen auf anderen Planeten herzustellen, werden wir gewiss bemerken, wie auch sie religiösen Naturells sind, also von Welt zu Überwelt verlangen. Alles, was der Schöpfung, strebt hin zu seinem Schöpfer.

Gewiss werden wir aus dem Staunen nicht herauskommen,

bekämen wir Daseinsgestalten anderer Welten innerhalb unseres Weltalls, aber diese Andersgearteten symbolisieren ihre überweltliche Andersheit überweltlicher Art - freilich auch höllischer Unart. So unähnlich sich Menschen aller Welt sein mögen, ihre kernhafte Ähnlichkeit ist stärker als ihre Unähnlichkeit, daher - zuletzt von Ewigkeit zu Ewigkeit gegenseitige Kommunikation möglich, entsprechende Ausbildung auch von Überweltallkultur und überweltlicher Gottes- oder im verunglückten Falle Teufelsstaatlichkeit.

In einer explodierenden Wasserstoffbombe laufen der Sonne analoge Prozesse ab. Wir verehren den Gottmenschen als Christus Sol, als Ursonne der Neuen Schöpfung - wie uns Pfingsten den Heiligen Geist als Spender von Feuerzungen vorstellt, als analog seiner Göttlichkeit. Dementsprechend ist der Himmel ewiger Liebes-Brand, aber auch die Hölle, für die alles vernichtende Wasserstoffbomen symbolisch sind. Der Unterschied: die Substanz menschlicher Selbst- und Ichheit ist nicht vernichtbar, auch nicht durch Bombengewalt. Göttliches Feuer z.B. als eigens so genanntes Fegefeuer läutert uns - wie es Paulus betonte - aber die ewige überweltliche Kaoswelt ist unauslöschlichen Feuers, das höllische quält, jedoch ohne uns als Person aufzulösen. Christus als Christus Sol, als Ursonne der Neuen Schöpfung, hat mehr als einmal vor der ewigen Hölle gewarnt. Sonnen pflegen als Vorspiel zum Weltuntergang ihre Energiemengen zu verbrauchen, um im Kosmos verkohlt herumzustehen. Überweltliche Sonnenergie ist ewig wirksam, himmlisch oder höllisch. Dazu verhält es sich analog, wenn sich in unserer Welt die Summe von Materie und Energie konstant verhält. Sonne und Lichtkapazität zugehören einander - so auch Christus Sol, durchaus auch als göttliches Zornesfeuer, der sich vorstellte als "Ich bin das Licht der Welt." Da zeigt sich einmal mehr, wie Relativunendlichkeit Absolutunendlichkeit spiegelt. Forscher verweisen uns z.B. auf den unserer Heimatgalaxie nächstliegenden Andromeda-Spiralnebel. Wir erfahren: das Licht, das dessen Sterne aussenden, benötigt 750.000 Jahre, bis es unsere Erde erreicht - um in solcher Dauer uns symbolisch sein zu können für die Realität des überweltlichen Ewigen Lichtes.! .

